

Anna-Maria Wittke, Eckart Olshausen, Richard Szydlak, **Historischer Atlas der antiken Welt**. Herausgegeben von Hubert Cancik, Manfred Landfester und Helmuth Schneider. Der Neue Pauly. Supplemente, Band III. Verlag J. B. Metzler, Stuttgart und Weimar 2007. XIX und 308 Seiten, 161 vierfarbige Karten, 44 Schwarzweißkarten und Tabellen.

Einen Atlas zu besprechen ist etwas anderes, als ein Buch mit einigen Bildern und Zeichnungen vorzustellen. Da sich dem Leser und Betrachter eines Bandes dieser Art zwei unterschiedliche Medien eröffnen, sollten Gestaltung und Inhalte sowohl einzeln als auch im Zusammenspiel betrachtet werden. Bei einem Atlas, der sich als Ergänzung zu einem größeren Gesamtwerk, dem Neuen Pauly, und zugleich als eigenständiges Buch sieht, gilt dies im Besonderen.

Moderne Atlanten stellen nicht erst seit der etwa auf dem Historikertag 2004 zum Thema »Kommunikation und Raum« thematisierten Wiederkehr der Geographie und Kartographie im Fokus der Historiker wichtige Elemente fruchtbarer historischer Forschung und deren Visualisierung dar. Karten eines historischen Atlases vereinen die Macht der Bilder mit der Technik der Kartographie, dem historisch belegbaren Forschungsstand – oder auch Forschungsthesen – in einer Art und Weise, wie sie kein Text allein darstellen kann. Diese Synthese aus historischen Fakten und bildlicher Gestaltung führt jedoch dazu, dass eine Karte des historischen Themas nicht immer einfacher oder korrekter ist als eine andere Umsetzung der historischen Umstände. Eine Karte bleibt eine der Variationen historischer Interpretation und Geschichtsschreibung.

Da die Autoren des Bandes Neuland betreten wollen, sind ihre Ziele in der Konzeption sorgsam zu betrachten.

Die Einzelkarten decken wohl den überwiegenden Teil der klassischen Seminarthemen der Alten Geschichte ab und lassen die Erfahrung der Autoren gewinnbringend in die Kartenauswahl einfließen. Hierbei kommt die thematische Erweiterung auf die Vor- und Frühgeschichte des dritten vorchristlichen Jahrtausends sowie die Verlängerung des historischen Horizontes bis auf die byzantinische Zeit konstruktiv zur Geltung und ist als eine der Stärken des Kartenwerkes zu sehen. Eine zu eng gefasste Epochenbegrenzung wäre kontraproduktiv gewesen.

Der Atlas will fast die ganze Palette der möglichen thematischen Karten für den Betrachter zugänglich machen: Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Verwaltung und deren prozesshafte Verknüpfung im geographischen

Raum sollen mit einer spezifischen Kartensprache sowie in den Begleittexten Ausdruck finden.

Bei einer solchen Menge an Karten und Ansprüchen ist es unabdinglich, dem Nutzer einen gut organisierten Hilfsapparat zur Seite zu stellen. Hier wird nicht nur ein etwas unübersichtlich gestaltetes Inhaltsverzeichnis der Karten, sondern auch ein sehr hilfreiches systematisches Kartenverzeichnis bereitgestellt, ebenso ein selbstverständliches, aber in diesem Falle sehr gründliches Register. Leider gehen im letzten Teil zwischen Karten und Register einige der wichtigen Kommentarerergänzungen mit Quellen, Literatur und Tabellen etwas verloren, dabei stellen diese einen bedeutenden Gewinn des Atlases und für das wissenschaftliche Arbeiten wirklich hilfreiches Verzeichnis dar. Vor allem die Tabellen zu den Karten der römischen Geschichte sind zu loben, etwa bei der Darstellung der gallischen Feldzüge Caesars, oder auch die Listen zu den Provinzen des römischen Reiches, die entscheidende Ereignisse und deren Beleg übersichtlich vorweisen. Praktischerweise sind die Quellen und Literaturangaben für die Begleittexte und Karten auf der jeweiligen Seite zu finden, wenn auch nicht immer sehr ausführlich, ebenso die Hinweise auf weitere Kartenblätter.

Was im Hilfsapparat fehlt oder wünschenswert gewesen wäre, ist ein geographischer Überblick der Kartenschnitte, der die geographische Orientierung und Recherche in Zeit und Raum klarer visualisiert hätte, wie es sonst auch schon in Schulatlanten üblich ist.

Der im Vorwort formulierte Anspruch, als Atlas auch für schulische Zwecke ein ansprechendes Werk zu sein, dürfte in den allermeisten Fällen schon an zwei entscheidenden Hürden scheitern, nämlich am Mangel an Zeit und dem an Geld. Für den Preis des hier vorgelegten Werkes erhält man zur Zeit etwa sechs Schüleratlanten, und zudem ist der Anteil der Antike in den Lehrplänen in vielen Bundesländern auf ein nahezu unverantwortliches Maß reduziert worden. Über neun von zehn Karten und Texten sind nicht Gegenstand des Geschichtsunterrichts und für Schüler schlichtweg zu komplex. Hier bieten sich für den Schulbetrieb die Klassiker wie der »Putzger« mehr an.

Ganz anders sieht dies jedoch für die Hauptzielrichtung des Atlases, den universitären Lehr- und Lehrbetrieb aus. Hier ist das Werk durchaus ein willkommenes und äußerst hilfreiches Medium und hebt sich deutlich von seinem einzigen wissenschaftlichen Fachkonkurrenten der letzten Jahre, dem »Barrington Atlas of the Greek and Roman World« ab. Auf Basis des »Barrington« entstanden viele der Darstellungen des hier besprochenen Bandes, dessen Kartenvarianz jedoch deutlich besser ist.

Obwohl der Atlas in seinen 161 Haupt- und 44 Nebenkarten etwa zu fast zwei Dritteln aus Material des Neuen Pauly besteht, stellt er in vielen Teilen neue und – im positiven Unterschied zum Pauly – farbige und größere Karten bereit. Beim Kern des Buches, den Doppelseiten mit Text und Karte auf je einer ganzen Seite, passen sich die begleitenden Bemerkungen in

ihrer Leserichtung dem Format des jeweils nur einseitigen Kartenblattes an. Dies hat deutliche Vorteile beim kontinuierlichen Lesen und Betrachten einer Doppelseite. Erst wenn zum Beispiel auf Kommentartabellen in den Ergänzungen hingewiesen wird, muss der Nutzer in seinen Blick- und Lesefluss Einbußen hinnehmen. Ein hilfreiches Element wären verstärkt Hinweise auf die wichtigsten Schlagworte des Neuen Pauly gewesen. Damit hätten die Texte und der Atlas insgesamt den Charakter eines Supplementbandes zum Neuen Pauly verstärkt und die Zusammenarbeit mit dem Lexikon effizienter gemacht.

Die Texte zu den Karten sind jeweils kurzgefasste Aufsätze zu den betreffenden Themen. Ab und zu fehlt jedoch ein stärkerer Bezug oder eine eingehendere Erklärung des Textes zum Kartenbild. So wird beispielsweise der Bataveraufstand im Text gut in den römischen Bürgerkrieg von 69/70 n. Chr. und dessen Ereignisse eingebettet, jedoch kommt die Dynamik der historischen Entwicklung in der sehr statisch wirkenden Karte nicht zum Vorschein. Umgekehrt stellen komplexe Kartenbilder auch geübte Leser vor eine schwierige Aufgabe. Hier hätte der Begleittext ab und an stärker auf die Karte selbst eingehen sollen. Insgesamt ist hierbei die schon im Vorwort genannte ›Kartensprache‹ zu den historischen Prozessen deutlich, aber nicht immer einfach zu übersetzen.

Die kartographische Aufarbeitung der historischen Inhalte ist technisch sehr sauber und deutlich und geradezu als vorbildlich zu bezeichnen. Vereinzelt gibt es jedoch Unterschiede in der Legende, wie zum Beispiel die unterschiedliche Signatur für den Limes in Britannien und im restlichen Imperium. Im Ganzen gesehen hilft das Einlesen in die Karten und deren Legenden im Laufe der Arbeit mit dem Atlas, das Auge des Betrachters weiter für die historisch-geographischen Bezüge zu schulen.

Bei der sicherlich schwierigen Entscheidung der Auswahl der Kartenthemen des Atlanten haben die Autoren und Editoren leider die Randbereiche und angrenzenden Reiche der antiken Mittelmeerwelt zum größten Teil ausgeblendet. Das Partherreich beziehungsweise Sassanidenreich fehlt ebenso wie zum Beispiel eine Karte der germanischen Siedlungszonen in der Antike. Einige Darstellungen der Verwaltungsordnungen, wie zum Beispiel die der Entwicklung der römischen Provinzen in Ägypten und Arabien, erscheinen sehr leer und nicht besonders aussagekräftig. Bei einigen Karten sind Ausschnitte und Inhalte nicht immer optimal abgestimmt. Dies ist insgesamt eine der schwierigsten Teildisziplinen der Kartographie, die der Atlas normalerweise gut bewältigt. So ist zum Beispiel hinsichtlich der Entwicklung der römischen Provinzen in Nordafrika einerseits eine hohe Dichte von Siedlungen an der Mittelmeerküste verzeichnet, auf der anderen Seite sind aber in großen Teilen auf über der Hälfte des Kartenbildes nur die leere Sahara mit vier Völkernamen und zwei Gebirgsnamen vermerkt. Gerade auf dieser Karte, die den Unterschied von besiedelter Küstenre-

gion und der großen siedlungsfreien Zone der Sahara darstellen könnte, fehlen aber gleichzeitig die äußersten römischen Vorposten, wie das südlichste römische Kastell Ghadames (Cidamus). Bei machen Karten wirkt die Legende sehr gestreckt und sehr großzügig im Gegensatz zur Größe der dazugehörigen Grafik. Insgesamt bestärkt aber die Gestaltung der verschiedenen Karten die Klarheit der Aussagen aus dem Bild.

Den letzten Sprung in die moderne und interaktive Medienwelt hat der Atlas jedoch noch nicht geschafft. Es wäre wünschenswert gewesen, eine Multimediaer-gänzung mit den Karten beziehungsweise den zugrundeliegenden Daten und dem Register anzugliedern. In Zeiten immer zugänglicher werdender Atlanten im Internet, die auch den wissenschaftlichen Austausch und die Darstellung von historischen Karten und Daten ermöglichen, sollte sich ein Atlas zur antiken Welt dieser Entwicklung nicht verschließen.

Hinter dem Supplement des Neuen Pauly verbirgt sich ein für die Lehre und Forschung wichtiges Teilstück historischer Geographie und Kartographie für die Alte Geschichte. Es gibt wenige Bücher, die sowohl die Komplexität als auch die Bandbreite der historischen Prozesse und Ereignisse der Antike in einem Buch sach- und fachgerecht darstellen – dieser Atlas kann es jedoch. Darüber hinaus werden sowohl interessierte Laien als auch Fachleute lange konstruktiv mit diesem Band als Standardwerk arbeiten können.

Darmstadt

Wolfgang Moschek